

bonne idée de glisser sous celui-ci des planches qu'il fixa à une hauteur suffisante; cela permit l'éclosion de deux œufs sur cinq et les deux jeunes vinrent à bien.

En un autre endroit les « seiches » noyèrent une magnifique ponte de 7 œufs. (La différence de température entre le nid et l'eau du lac est de 20 à 30° C.!).

R. Poncy.

## KLEINERE MITTEILUNGEN

### *Communications diverses.*

Die Ornithologische Station Castelfusano, Roma (Dir. Principe D. Francesco Ghigi) ersucht uns, in unserm Organ deren Gründung im Jahre 1930 bekannt zu geben und unsere Beobachter zu bitten, sie möchten auf Vögel, die von dieser Station beringt wurden, acht geben. Wir kommen hiemit diesem Wunsche um so lieber nach, als uns die Station gleichzeitig von drei von unsern Staren Kenntnis gibt, welche in Italien gefangen wurden. Der eine dieser Vögel, von Hrn. Krebs in Lyss beringt, wurde wieder freigelassen.

Der Zusammenschluss und die Zusammenarbeit der europäischen Vogelwarten wird auf diese Weise immer enger, und dadurch häufen sich auch erfreulicherweise die Resultate.

Schweiz. Vogelwarte Sempach.

**Zum Rückzug der Vögel beim grossen Schneefall.** Neben den vielen direkten Beobachtungen über den Rückzug ergab auch die Beringung ein paar sichere Anhaltspunkte für das gewaltige Geschehen in der Natur. So wurde ein Star ein paar Tage nach seiner in Sempach erfolgten Beringung bei Solothurn ermattet gefunden und eine Feldlerche, ebenfalls in Sempach kurz vorher beringt, liess sich bei Belp (b. Bern) fangen. Dieser Vogel wurde nach erfolgter Meldung der Ringnummer an die Vogelwarte wieder freigelassen. Eine weitere Feldlerche zog beringt von Sempach nach Triengen (Luzern), wo sie tot gefunden wurde. Die ersten beiden Fälle zeigen deutlich die westliche Richtung des Rückzuges, während der andere nach N-N-W. weist.

Schifferli.

**Unbenützte Fischreusen als Gefahr für die Vögel.** Beim Fischen in der Frenke (Kt. Baselland) stiess ich am 5. Juli 1931 auf eine am Bachufer im Trockenem liegende Fischreuse, in der sich eine Weisse Bachstelze gefangen hatte. Ich konnte den stark abgemagerten Vogel noch rechtzeitig wieder der Freiheit zurückgeben.

H. H., Basel.

**Zur Ausbreitung des Girlitz.** Dr. Stresemann (Ornithologische Monatsber., 39. Jahrg., Heft 3, Mai 1930) bringt zu einer Arbeit über die Ausbreitung von *Serinus canaria serinus* (L.) von E. Mayr (J. f. O. 1926, pag. 573—671) einen interessanten Nachtrag, der auch von Burg (Die Vögel der Schweiz, XIV. Lief.) entgangen sei. Schinz (Europäische Fauna I, 1840, pag. 248) gebe für Zürich das genaue Einwanderungsdatum an: «... So fand er sich bis 1838 in der Gegend von Zürich gar nicht, vier Stunden davon, bei Baden, in demselben Tale, sehr

häufig. Im Jahre 1838 aber hörte man ihn plötzlich in allen Gegenden um Zürich. Er findet sich nur in kultivierten Gegenden, besonders in Baumgärten, Gärten und auf Spaziergängen, wandert im Winter weg.»  
Julie Schinz.

**Kampf zwischen 2 Schwanen-Männchen.** In unserem Schutzgebiet Fanel, links vom Damm, der zum Beobachtungsturm führt, hatte dieses Frühjahr ein Paar halbwilde Höckerschwäne im Schilf ein Nest gebaut. Das Wasser ist an der betreffenden Stelle etwa 1,20 m hoch, wechselt aber je nach der Höhe des Neuenburgersees. Das Nest enthielt später 6 Eier, die nach unseren Beobachtungen nur vom Weibchen bebrütet wurden. Das Männchen war nur selten beim Neste zu sehen. Es patrouillierte fleissig in der Umgebung desselben herum und entfernte sich öfters, auch 1—2 Tage lang, recht weit vom Nest. Eine Beunruhigung des brütenden Weibchens durch andere Schwäne, die nur gelegentlich in die Nähe kommen, wäre nicht zu befürchten gewesen; denn diese hätten das Nest wohl kaum entdecken können.

Am Pfingstsamstag entfernte sich das Männchen wiederum einige km. vom Neste in der Richtung nach Cudrefin, wo sich seit einiger Zeit ein einzelner Schwan aufhielt. Am Pfingstsonntag (24. Mai 1931) um 8 Uhr morgens kam das Schwanenmännchen von der Broyemündung her nach der Bucht in der Nähe des Nestes geschwommen, wo er sein Gefieder ordnete. Diese Bucht ist durch einen künstlichen Damm vom eigentlichen Nistplatz abgeschlossen und nur an einer Stelle unterbrochen, wo das Wasser durchfliesst und der Schwan zu seinem Neste gelangen konnte.

Kurz nachdem das Männchen in die Nähe des Nestes zurückgekehrt war, kam von der Broyemündung ein anderer Schwan geschwommen. Es war das Männchen, das sich bei Cudrefin in der Nähe des Hafens aufgehalten hat. Als das Männchen des brütenden Weibchens diesen „Rivalen“ kommen sah, stürzte er sich auf ihn und drückte ihn unter Wasser. Das andere schwächlichere Tier versuchte vergeblich loszukommen. Wohl gelang es im öfters etwas unterzutauchen und etwa 2 Meter zu fliehen. Bevor es aber seine Schwingen zum Fliegen brauchen konnte, war der Angreifer wieder auf ihm und drückte ihn erneut unter Wasser. Oft war gar nichts vom angegriffenen Männchen zu sehen, dann wieder streckte es seinen Hals aus dem Wasser hervor. Das stärkere Männchen drückte das andere immer wieder unter, indem er kräftig mit seinen Flügeln schlug. Immer weiter entfernten sich die Kämpfenden vom Ufer, die zuerst aus einer Entfernung von etwa 100 m mit unbewaffneten Augen und mit dem Feldstecher beobachtet werden konnten. Das unterliegende Tier versuchte stets wieder seinem Feinde zu entinnen, was ihm aber nicht gelang. Zuletzt waren die beiden Schwäne wohl 2 km weit im See draussen und konnten von Auge nur als kleiner Punkt wahrgenommen werden. Vom Beobachtungsturm aus konnten die Kämpfenden mit dem Fernrohr aber immer noch gut beobachtet werden. Während der letzten Viertelstunde des Kampfes war nur noch das eine Männchen zu sehen, das immer noch unter Flügelschlagen das andere unter Wasser hielt. Sie blieben zuletzt auf dem gleichen Fleck; die Kräfte